

1. Anlass und Vorgehen

Fürth wächst immer weiter – allerdings bleiben die Stadtgrenzen die selben. Die Stadt hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Vor allem in der Fürther Südstadt und deren Kalbsiedlung gab es einen großen Wandel von einer ehemaligen US-Kaserne zu einem belebten Wohngebiet. Immer mehr Areale, welche zum Teil durch Industrie geprägt waren, werden neu bebaut und die Stadt verdichtet sich weiter.

Jedoch lässt sich dem Ankommenden dieser starke Wandel Fürths im ersten Eindruck noch nicht erschließen. Wer aus dem Osten, von Nürnberg, per Bahn, U-Bahn oder auch Straße in die Stadt kommt, dem eröffnet sich ein unschönes Bild. Ein circa 6,8 Hektar großes, Brachland nahe der Jakobinenstraße mit alten, baufälligen Hütten und Häusern, auf dem sich teilweise noch alte Bahngleise erahnen lassen. Am östlichen Ende des Areals steht ein denkmalgeschützter Lokschuppen kurz vor dem Verfall. Die Hornschuchpromenade, eine der gründerzeitlichen Prachtstraßen Fürths endet undefiniert in das Gebiet.

Auch südlich der Bahn, an der Karolinenstraße ist das Bild nicht anders. Alte Industriehallen und Schrottplätze, sowie ein Busbahnhof und die Stadtwerke prägen dort das Stadtbild. Diesem Gebiet könnte durch eine neue Bebauung im nördlichen Umfeld und neuen Wegeverbindungen auch

ein Anstoß zur Weiterentwicklung gegeben werden. Denn beide Areale vermitteln kein willkommen-heißendes Erscheinungsbild und schon gar nicht die Qualitäten, die sich in den letzten Jahren in der Kleeblattstadt entwickelt haben.

Diese Defizite gaben Anlass in folgender Arbeit dort einen neuen Städtebau zu entwickeln und der Stadt einen neuen „Stadteingang“ zu entwerfen. Das Wohnen und Arbeiten an der Bahn soll hier noch genauer behandelt werden.

Zunächst wird jedoch eine grundlegende, theoretische Untersuchung die Arbeit stützen. Denn auch die Bundesregierung sieht die Nachverdichtung der Innenstädte als positiv an. Bereits 2003 einigten sich Regierung und Länder darauf, bis 2020 die tägliche Flächenversiegelung auf 30 ha/Tag zu reduzieren. 2015 lag der Wert noch bei 66 ha/Tag. Um die Neuversiegelung weiter reduzieren zu können, ist eine Innenentwicklung der Städte notwendig. Der Gesetzgeber möchte durch die Einführung einer neuen Gebietskategorie in der Baunutzungsverordnung diese fördern. Das neue „Urbane Gebiet“ versucht Wohnen und Arbeiten auf schwierigen Arealen, wie möglicherweise auf dem ausgewählten Entwurfsgebiet in Fürths Osten, zu vereinen, um für lebendige Städte zu sorgen.

Des Weiteren wird, als Ergänzung dieser städtebaurechtlichen Intension eine lebhafte Stadt zu

schaffen, untersucht, welche Rolle und Funktion der öffentliche Raum in einer Stadt oder einem neuen Stadtquartier haben kann und mit welchen Möglichkeiten dieser eine lebendige Stadt prägt. Anschließend wird in einem Zwischenfazit, anhand der Erkenntnisse über guten, belebten Stadtraum, verglichen, welche Möglichkeiten das „Urbane Gebiet“ bietet, um den öffentlichen Raum zu stärken und wie es zur dessen Belebung beitragen kann.

Die theoretischen Erkenntnisse zum öffentlichen Raum sollen im Entwurf angewendet werden und die neue, städtebauliche Setzungen an die Aussage und Idee des „Urbanen Gebiets“ angelehnt werden, um in einem abschließenden Resümee über die persönlichen Erkenntnisse und Schwierigkeiten des neuen Gebietstypus, bezogen auf das Entwurfsgebiet, zu berichten.